



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die schöne Altstadt

Kühn, Karl

Berlin, 1932

Stil und Raumausmaß

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96337)

welcher Art die geplanten Neubauten sind, ob sie ihrem Wesen nach überhaupt in die aufgebesserte Altstadt passen und ob nicht durch sie wertvolle Baudenkmale oder ihre Teile in der künstlerischen Wirkung gestört werden.

Für jeden Neubau in der Altstadt ist sein Raumausmaß und sein Stil bestimmend. Nach Gurlitt⁹⁷⁾ sind mehr als der Stil seine Masse und seine Form zu berücksichtigen. Sie bilden beide den Baukubus, der die Resultierende aus Bodenfläche und Gebäudehöhe ist. Der Baukubus muß beim abgewogenen Stadtbilde im richtigen Raumverhältnis zu den benachbarten Baudenkmalen, zu vorhandenen Altbauten, zu den Straßen und den Plätzen stehen. Wächst eine seiner Komponenten oder beide zugleich übermäßig an, ist die Raumruhe gestört; das Stadtbild beginnt sich zu verändern.

Praktisch wirkt sich dieser Vorgang im äußersten Grenzfall dann aus, wenn an Stelle der bisherigen lamellösen Einzelbauflächen mit ihren schmalen Schauseiten Zusammenlegungen stattfinden, über denen gewaltige, wuchtige Massenbauten errichtet werden. Auf Abb. 17 ist ein solcher gestörter Fall dargestellt.

Schwieriger wird die Frage nach dem Stil eines Neubaues in der Altstadt zu lösen sein. Sie führt zu der Untersuchung, ob die

Baukopie oder der neuzeitliche Bau die geeignete Bauform sind. Für beide Fälle gilt die Voraussetzung, daß der in die Altstadt gestellte Neubau eine architektonische Lösung von künstlerischem Dauerwert sein soll.

In der Zeit der historischen und romantischen Entwicklung der Baukunst und des Städtebaues glaubte man durch die Baukopie im weitesten Sinne des Wortes einen Ersatz für die durch die Regulierung verlorengegangenen Altstadtwerte gefunden zu haben. Längst haben wir heute erkannt, daß dies ein Irrtum war, denn die getreueste Kopie kann das Original im Altstadt kern nicht ersetzen und ist kein künstlerischer Fortschritt.

Mit Recht können wir mit Tietze⁹⁸⁾ annehmen, daß kein „moderner Mensch, der in irgendeinem noch so losen Zusammenhang mit der Kunst und Kultur unserer Zeit steht, in der Kopie etwas anderes als ethisch und künstlerisch gleich wertlose Theatralik erblickt“.



Abb. 17.

Amsterdam: Neumarkt, Kaufmannshaus Fleßman zwischen der Keizer- und Dijk-Straat, entstanden durch Zusammenziehen von Einzelbauflächen. Trotz künstlerischer Eigenart wegen Veränderung des Raummaßstabes gegen die Nachbarhäuser der Altstadt abzulehnen.

⁹⁷⁾ Gurlitt, Handbuch des Städtebaues, S. 274.

⁹⁸⁾ Kunsthistorisches Jahrbuch der Zentralkommission, Wien 1910, Bd. IV, S. 45, Beiblatt.